

Fegter, Susanne

Barbara Rendtorff: Kindheit, Jugend und Geschlecht. Einführung in die Psychologie der Geschlechter, Weinheim/Basel/Berlin: Beltz Verlag 2003
[Rezension]

Andresen, Sabine [Hrsg.]; Rendtorff, Barbara [Hrsg.]: Geschlechtertypisierungen im Kontext von Familie und Schule. Opladen : Verlag Barbara Budrich 2006, S. 144-147. - (Jahrbuch Frauen- und Geschlechterforschung in der Erziehungswissenschaft; 2)

urn:nbn:de:0111-opus-53550

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.budrich-verlag.de/>

Nutzungsbedingungen / conditions of use

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft
Informationszentrum (IZ) Bildung
Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Geschlechertypisierungen im Kontext von Familie und Schule

Jahrbuch der
Frauen- und Geschlechterforschung
in der Erziehungswissenschaft

herausgegeben von

Rita Casale
Barbara Rendtorff
Sabine Andresen
Vera Moser
Annedore Prengel

Beirat

Birgit Althans, Berlin
Eva Borst, Mainz
Eva Breitenbach, Osnabrück
Bettina Dausien, Bielefeld/München
Isabell Diehm, Bielefeld
Hannelore Faulstich-Wieland, Hamburg
Edgar Forster, Salzburg
Edith Glaser, Dortmund
Carola Iller, Heidelberg
Andrea Liesner, Hamburg
Susanne Maurer, Marburg
Inga Pinhard, Frankfurt

Folge 2/2006

Sabine Andresen
Barbara Rendtorff (Hrsg.)

Geschlechtertypisierungen
im Kontext von
Familie und Schule

Verlag Barbara Budrich, Opladen 2006

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme
Ein Titeldatensatz für die Publikation ist bei Der Deutschen Bibliothek erhältlich.

Alle Rechte vorbehalten.
© 2006 Verlag Barbara Budrich, Opladen
www.budrich-verlag.de

ISBN 10: 3-86649-032-1
ISBN 13: 978-3-86649-032-1

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Umschlaggestaltung: disegno visuelle kommunikation, Wuppertal – www.disenjo.de
Satz: Susanne Rosenkranz, Opladen
Druck: DruckPartner Rübelmann, Hemsbach
Printed in Germany

Inhalt

Editorial	7
Essay	
<i>Barbara Rendtorff</i> Von Müttern, Frauen und Schwindlerinnen. Anmerkungen zu Familie, Schule und Geschlecht – Ein Essay	15
Beiträge	
<i>Marianne Friese</i> Work-Life-Balance für junge Mütter. Neue Bildungsansätze und bildungspolitische Reformbedarfe zur Förderung von Kompetenz und Partizipation	27
<i>Luitgard Franke</i> Demenz und Pflegebedürftigkeit in alten Paarbeziehungen – ein Thema für die Geschlechterforschung	45
<i>Rita Casale</i> Lebenslanges Lernen und die Erziehung der Frauen zu Müttern der Gesellschaft in der frühen Neuzeit	61
<i>Astrid Messerschmidt</i> Aus dem Umgang mit der Geschichte lernen – Ansatzpunkte einer feministischen Kritik der Erinnerung in der dritten Generation nach dem Holocaust	77
Work in progress	
<i>Wolfgang Gippert</i> Nation und Geschlecht	91

<i>Sabine Toppe</i>	
Die Bedeutsamkeit von familiären Rollenbildern und Geschlechtertypisierungen im Umgang mit Armut an Schulen	105
<i>Jürgen Budde</i>	
Interaktionen im Klassenzimmer – Die Herstellung von Männlichkeit im Schulalltag	113
<i>Christine Hunner-Kreisel</i>	
Frauen und Religion in Aserbaidshan: Zwei Fallbeispiele	121

Rezensionen

<i>Sabine Andresen</i>	
Rezension zu Edith Glaser/Dorle Klika/Annedore Prengel (Hg.): Handbuch Gender und Erziehungswissenschaft, Bad Heilbrunn/OBB: Verlag Julius Klinkhardt 2004	133
<i>Myriam Rutschmann</i>	
Rezension zu Gertrud Hüwelmeier: Närrinnen Gottes. Lebenswelten von Ordensfrauen, Münster/New York/München/Berlin: Waxmann 2004	137
<i>Sylvia Bürkler</i>	
Rezension zu Monika Simmel-Joachim/Reinhild Schäfer: Frauenstudien zur Sozialen Arbeit. Wie genderbezogenes Wissen in die berufliche Praxis Eingang finden kann, Königstein/Taunus 2005	141
<i>Susann Fegter</i>	
Rezension zu Barbara Rendtorff: Kindheit, Jugend und Geschlecht. Einführung in die Psychologie der Geschlechter, Weinheim/Basel/Berlin: Beltz Verlag 2003	144

Ankündigung der nächsten Bände

Jahrbuch Band 3	148
Jahrbuch Band 4	149
AutorInnenhinweise	150

**Barbara Rendtorff: Kindheit, Jugend und Geschlecht.
Einführung in die Psychologie der Geschlechter,
Weinheim/Basel/Berlin: Beltz Verlag 2003.**

Drei Aufgaben hat sich die promovierte Soziologin und habilitierte Erziehungswissenschaftlerin Barbara Rendtorff in ihrem 2003 erschienenen Buch „Kindheit, Jugend und Geschlecht. Einführung in die Psychologie der Geschlechter“ gestellt: Über „den Stand der Geschlechterforschung in Bezug auf verschiedene Aspekte kindlicher Entwicklung“ zu informieren, die „Bedeutung der Geschlechtszugehörigkeit eines Kindes für seine Entwicklung“ zu erörtern sowie „eine eigene, von Geschlechtertheorie und psychoanalytischem Denken aus entwickelte Sichtweise auf die kindliche, die menschliche Entwicklung stark“ zu machen.

Diese Sichtweise kennzeichnet sich insbesondere durch einen Blick auf jene Wechselwirkungen zwischen (geschlechtlichem) Körper, Psyche und sozialer Geschlechterordnung, die dazu führen, dass „Mädchen und Jungen die gleiche Arbeit des Großwerdens mit unterschiedlichen Werkzeugen und auf verschiedenen Wegen bewerkstelligen müssen“. Entwicklung ist somit bei Rendtorff immer schon geschlechtliche Entwicklung, jedoch – darin liegt eine zentrale Pointe von Rendtorffs Argumentation – müssen daraus resultierende Geschlechterordnungen und Geschlechtsidentitäten keinesfalls notwendig auf die uns geläufigen Formen hinauslaufen. Die gegenwärtigen Formen – auch das zeigt Rendtorff auf – bergen für Jungen wie Mädchen je eigene Entwicklungsrisiken.

Diese Argumentation entfaltet Rendtorff in fünf Kapiteln und zeichnet dabei anhand zahlreicher Studien ein facettenreiches Bild des Aufwachsens von Mädchen und Jungen sowie einen Einblick in ausgewählte Diskussionsstränge der Geschlechterforschung zu Themen und Aspekten kindlicher Entwicklung.

Eine Stärke ihres Ansatzes liegt darin, sozialisierende Einflüsse mit der innerpsychischen Entwicklung komplex und differenziert zusammenzudenken und damit insbesondere für pädagogische Fragestellungen nach einer adäquaten Gestaltung von Entwicklungskontexten vielfältige Antworten und Anregungen bereitzuhalten.

Die beiden Eingangskapitel dienen zunächst der allgemeinen Einführung in die beiden Bezugsgrößen „Geschlecht“ und „Entwicklung“ mit einem jeweiligen Schwerpunkt auf psychoanalytische Sichtweisen.

Geschlecht(lichkeit) – das ist mit Rendtorff im Anschluss an Lacan, Derrida und Irigaray vor allem Geschlechterdifferenz, jedoch nicht im Sinne einer unterschiedlichen „Wahrheit von Männlichkeit und Weiblichkeit“, sondern als „Differenz-in-sich“, als „Dynamik“, die allen Menschen innewohnt und „weder Trennung noch Verbindung [ist], sondern Unterscheidung im

Aufeinander-verwiesen-sein“. Soziale Geschlechterordnungen dienen der Beruhigung dieser inneren Differenzen. Die gegenwärtige Form ist Ausdruck einer Spaltung, mit der zwei „unterschiedlich ausgeformte Entitäten Mann und Frau als getrennte ab[gesondert werden], indem [...] ihnen unterschiedliche, als selbst naturhaft ausgegebene Seinsweisen, Geschlechtscharaktere, Interessenslagen usw.“ zugeschrieben werden.

Geschlechterdifferenz verweist somit unmittelbar auf die grundsätzliche „Gespaltenheit des Subjekts“: Der Mensch lebt in beständigen Spannungen „zwischen einander widersprechenden Strebungen, die aber gleichzeitig und gemeinsam auftreten: Liebe und Hass, Kontrolle und Auflösung, der Wunsch nach Nähe und Verschmelzung und nach Autonomie“. Diese Spannungen werden im psychoanalytischen Konzept des Triebes erfasst und sind als „Begehren“ der Motor jeder individuellen und gesellschaftlichen Entwicklung. Diese hat insofern immer mit „Verlust zu tun, mit der Notwendigkeit, etwas aufzugeben, sich zu trennen, sich als getrennt zu begreifen“.

Rendtorff skizziert diese anspruchsvollen theoretischen Gedanken auf knappem Raum. Sie sind eingebettet in eine Bewertung des gegenwärtigen Stands von Frauenpolitik und Geschlechterforschung (Kapitel 1), einen knappen Überblick über weitere entwicklungstheoretische Ansätze sowie die Grundzüge psychoanalytischer Theorie(n) und deren Geschlechterbilder (Kapitel 2).

Es vermittelt sich der Eindruck großer Sachkenntnis der Autorin, jedoch sind die Ausführungen an vielen Stellen so dicht und voraussetzungsvoll, dass sie Neulinge in der Thematik mit mehr Fragen als Antworten zurücklassen werden. Ihnen muss man raten, sich in Geduld zu üben: Vieles erhellt sich in den Kapiteln drei bis fünf, die nun am Gegenstand explizieren, wie es im Zusammenwirken einer Vielzahl von Faktoren zu der unterschiedlichen „psychosexuellen Dynamik“ kommt und wie sich diese auswirkt.

Rendtorff gliedert die kindliche Entwicklung in drei Phasen, die sich durch unterschiedliche „Themen“ voneinander abgrenzen: Kapitel 3 behandelt die „Frühe Kindheit“ bis ca. 6 Jahre mit dem Schwerpunkt innerpsychische „Strukturbildungen“, Kapitel 4 die „Mittlere Kindheit“ bis ca. 12 Jahre mit dem Schwerpunkt „Sozialisierungseinflüsse“ und Kapitel 5 die Jugendphase bis 18 Jahre mit dem Schwerpunkt „Einen eigenen Platz finden in der Welt“.

Der frühen Kindheit nähert sich Rendtorff in vier „Durchgängen“. Sie zeichnet nach, wie die „unterschiedliche Anatomie bzw. Morphologie“ von Jungen und Mädchen, die unterschiedliche Positionierung von Vater und Mutter innerhalb der symbolischen Ordnung sowie die gegenwärtige Geschlechterordnung nicht nur Körpererfahrungen, sondern auch die Errichtung einer inneren Ordnung, das Verhältnis zum Anderen und die Positionierung des Kindes in Familie und Welt je nach Geschlechtszugehörigkeit spezifisch prägen.

Das Thema der mittleren Kindheit ist die „Beeinflussbarkeit und Beeinflussung der Kinder“, u.a. durch „Beziehungen“ (Eltern, Familie, Peer-groups), „Medien“ (Kinderbücher, Spielsachen und Computerspiele) sowie „Kindergarten und Schule“. Dabei lenkt Rendtorff den Blick auf die vielfältigen und oftmals subtilen „Geschlechtstypisierungen“ und „Naturalisierungen“ im Rahmen dieser Sozialisationsprozesse, die „Körper und Selbstbildformen und den geschlechtstypischen Erwartungen anpassen.“

Im Zentrum der psychosexuellen Entwicklung der Jugendphase steht schließlich die Aufgabe, sich mit dem „sexuell gewordenen Körper zu befassen und diese Erlebnisdimensionen in das Körperbild zu integrieren.“ Rendtorff widmet sich in diesem Kapitel u.a. den körperlichen Veränderungsprozessen während der Pubertät, dem Zusammenhang von Menstruation und Masturbation, sexuellen Wünschen und Phantasien sowie dem sexuellen Erleben von Jungen und Mädchen. Darüber hinaus führt sie aus, inwiefern Essstörungen und „selbstschädigendes Verhalten“ (wie das „Ritzen“) in psychoanalytischer Perspektive als „Umleitung sexueller Spannungen“ verstanden werden können.

Zusammenfassend eröffnet Rendtorffs Buch eine differenzierte und vielschichtige Perspektive auf Entwicklungsprozesse in Kindheit und Jugend. Ihre Ausführungen sind im Ganzen sehr anschaulich zu lesen, unpräzise geschrieben und argumentativ nachvollziehbar. Dies passt gut zu einer „Einführung“, als die der Untertitel das Buch ausweist.

Jedoch bleibt die Autorin gerade in der Darstellung von theoretischen Zusammenhängen und den psychoanalytischen Grundlagen knapp und manchmal ungenau. Lacans Modell der drei Register des Realen, Imaginären und Symbolischen, das eine so prominente Stellung in ihren Ausführungen zur Geschlechtsidentität beansprucht, wird nur grob *benannt*, jedoch nicht *hergeleitet* und *erklärt*. Auch zentrale Begriffe werden nicht definiert: So z.B. „Geschlechtstypisierung“ und „Sexuiert“ sowie das voraussetzungsvolle Konzept „Signifikat – Signifikant“, auf das wiederholt Bezug genommen wird.

Aus theoretischer Perspektive bleiben offene Frage: Obwohl Rendtorffs Konzept von Geschlecht(-lichkeit) eine vorsoziale körperliche Dimension umfasst (z.B. die „morphologischen und anatomischen Unterschiede“ und die „Gebärfähigkeit“) erinnert sie an anderer Stelle daran, dass „unser Körper nur sozial und symbolisch geformt und interpretiert existiert.“

Des Weiteren beschreibt sie in der Einleitung das Entwicklungsziel, „im eigenen Geschlecht anzukommen, sich mit der eigenen Geschlechtlichkeit mit all ihren Möglichkeiten und Einschränkungen zu versöhnen“. Es stellt sich die Frage, wie sich ein solches „Ankommen“ mit der konstitutiven (und doch wohl uneinholbaren) „Gespaltenheit des Subjekts“ verträgt.

Anzuregen bleibt auch, die Heterosexualisierung des Begehrens in die Darstellung der kindlichen und adoleszenten Sozialisation deutlicher einzu-

beziehen und als Bestandteil jener polarisierten (und polarisierenden) Geschlechterordnung auszuweisen. Auffallend ist, dass auch die Autorin unter der Überschrift „Sexualität – männlich-weiblich“ nur über Beziehungsdynamiken heterosexuell begehrender Jugendlicher schreibt.

Zu diskutieren wäre des Weiteren, ob die eingangs von Rendtorff geäußerte Bewertung der konstruktivistischen Geschlechterforschung wirklich stichhaltig ist, dass mit jener der „Aspekt gesellschaftlicher Macht und Definitionsmacht aus der Debatte (und aus den Forschungsfragen) [verschwindet]“.

Trotz dieser Einwände ist es ein sehr lesenswertes und gelungenes Buch. Seine Stärke liegt darin, dass die Autorin Entwicklung als immer schon geschlechtliche theoretisiert und damit z.B. einer geschlechtersensiblen Pädagogik vielfältige Anregungen liefert. Zudem nimmt Rendtorff die komplexen Prozesse in den Blick, die im Zusammenspiel von „geschlechtstypisierender“ Sozialisation und innerpsychischen Prozessen zur Ausbildung von Unterschieden zwischen Jungen und Mädchen führen können. Mit dieser Integration der Psyche beleuchtet sie jenen Raum, den die konstruktivistische Geschlechterforschung i.d.R. nicht erfasst und der für die Pädagogik doch so zentral ist: das Innenleben der Individuen.

Susann Fegter